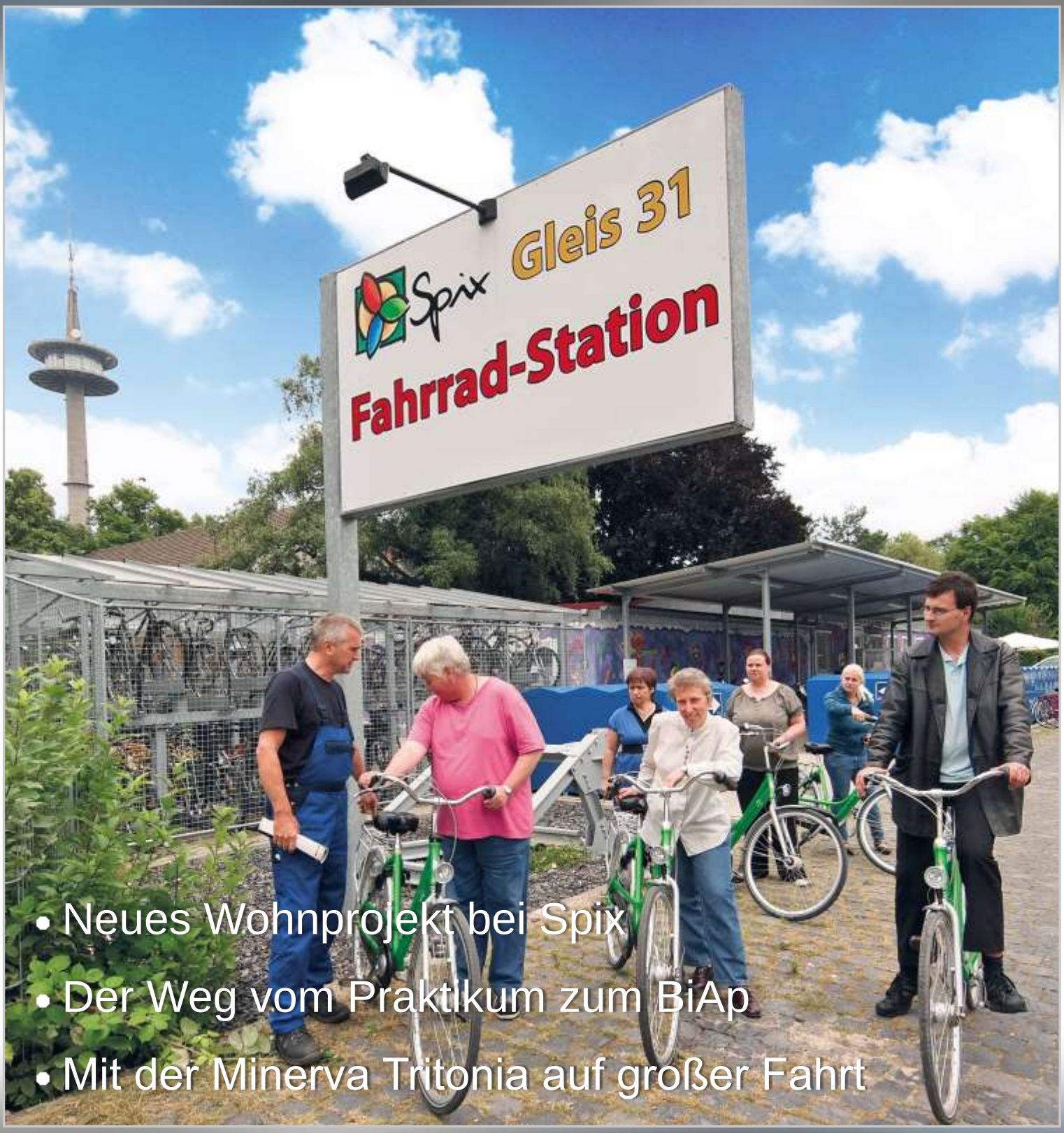
Spix-Info

13. Jahrgang September 2018

Das Leben ist bunt. Wir helfen Ihnen, das wieder zu entdecken!



- Neues Wohnprojekt bei Spix
- Der Weg vom Praktikum zum BiAp
- Mit der Minerva Tritonia auf großer Fahrt

Kostenlose Informationsschrift für Klienten, Mitarbeiter, Mitglieder und Freunde von Spix
Erscheint vier Mal im Jahr. Alle Ausgaben auch unter www.spix-ev.de

Spix-Info

Heftinhalt September 2018

Inhaltsverzeichnis

3 Neues Wohnprojekt

6 Berlin, Berlin, wir fahren nach Berlin

7 Ein Besuch an der Elbe

8 Mit der Minerva Tritonia auf großer Fahrt

10 Mit 66 Jahren, da fängt das Leben an

10 Perspektiven der Eingliederungshilfe

11 Neuigkeiten vom SPZ Hamminkeln/Wesel

12 Sommerfest FB1

14 Vorstellung neuer Mitarbeiter

15 Vorstellung neuer Mitarbeiter

15 Neues aus der Angehörigengruppe Wesel

15 Comic

16 Reif für die Insel

18 Der Weg vom Praktikum zum BiAp

19 Termine Psychoseseminar

19 Auch Flüchtlinge haben Angehörige

20 Neuer Staudengarten im Innenhof der Werkstatt

20 Aktives Werkstattleben - „Ein toller Arbeitsplatz!“

21 Nachruf

22 Ausflug vom Reha-Zentrum zur Minigolfanlage

22 Wachsam sein für Menschlichkeit

23 Eine Wohlfühlreise in die Stadt Münster

24 Nutzersprecher

25 Gruppenangebote

26 Kontaktdaten

27 Treff- und Öffnungszeiten

28 Impressum

S. 3/4/5: Neues Wohnprojekt
Foto: Daniela Schlutz

S. 8/9: Mit der Minervia Tritonia auf großer Fahrt
Foto: Uschi Grolms

S. 20: Neuer Staudengarten im Werkstatt-Innenhof
Foto: Greta Schwienke

Teil des Konzeptes im neuen Wohnprojekt ist die Begleitung von Klienten mit Anleitung zur Selbsthilfe. In der Weseler Radstation wird das schon jetzt erfolgreich umgesetzt.

Neues Wohnprojekt für Menschen mit herausforderndem Verhalten

Seit 15 Jahren gibt es in Wesel das Wohnheim „Haus Alia“. Es ist ein Angebot für Menschen, die wegen einer komplexen seelischen Erkrankung sehr viel Hilfe benötigen, aber nicht in einem traditionellen Wohnheim leben wollen oder können – etwa weil es dort zu viele Konflikte im Zusammenleben geben würde.

Im „Haus Alia“ erhalten sie eine abgeschlossene Wohnung mit Bad und Küchenbereich, ohne Bedingungen wie Behandlungsbereitschaft oder Abstinenz. Mit den zentralen Elementen unseres Konzepts, einer wertschätzenden Begleitung und großer Geduld, ist es bisher gelungen, mit den überwiegend jungen Bewohnerinnen und Bewohnern eine Stabilisierung zu erreichen und neue Lebensperspektiven zu entwickeln. Für manche blieb Alia der Lebensmittelpunkt, andere nutzten es als Sprungbrett für einen beruflichen und privaten Neustart anderswo.
Die Zahl der Menschen mit diesem besonderen Hilfebedarf ist – wie überall in Deutschland – nicht besonders groß, stellt aber die Anbieter von Hilfen vor besondere Herausforderungen. Konflikte und Krisen anderer Art, Belastungen von Mitbewohnern und Mitarbeitern gehören zum Alltag. Mit den sechs Plätzen von Alia gibt es im Kreis Wesel mit knapp 500.000 Einwohnern zu wenig und es dauert immer viel zu lange, bis ein Platz für jemanden frei wird, der dringend so eine Hilfe benötigt. Deshalb schafft Spix nun weitere Plätze mit einem anderen Konzept: Sieben kleine Einzelapartments als vorübergehende Mietwohnungen und zu einem Preis, den Empfänger von Sozialhilfe sich leisten können. Sie sollen ab Frühjahr 2019 zur Verfügung stehen. Das Projekt richtet sich an seelisch kranke, erwachsene Menschen, die von Obdachlosigkeit bedroht oder obdachlos sind. Viele haben herausfordernde Verhaltensweisen und eine Doppeldiagnose, eine Psychose und Suchtproblematik zugleich. Und sie sind skeptisch gegenüber professioneller Hilfe, lehnen zum Beispiel eine medikamentöse Therapie ab. Oft haben sie eine Vorgeschichte von gescheiterten Betreuungsbeziehungen und andere Beziehungsabbrüche hinter sich.

„Komplexer Hilfebedarf“

Neben den ursprünglichen Erkrankungen ergaben sich nicht selten daraus Komplikationen: Substanzmissbrauch, unzureichende Ernährung und Verwahrlosung, körperliche Erkrankungen, Schulden, Verlust sozialer Bindungen und Misstrauen gegenüber Institutionen und Fachkräften.
Es geht bei dem Wohnprojekt vorrangig darum, diesen Bürgern unserer Region schnell und unkompliziert zu helfen. In einem ersten Schritt sollen (drohende) Obdachlosigkeit beendet und ein men-

schenwürdiges Leben ermöglicht werden. Viele Klienten haben über lange Zeit nur unzureichend fachliche Hilfe erhalten, haben oft in prekären Verhältnissen gelebt. Deshalb stehen der Aufbau einer vertrauensvollen Zusammenarbeit und Organisation zentraler Bedürfnisse im Vordergrund: Einrichtung einer Wohnung und eines Haushaltes, (Wieder-) Erlernen von Haushaltsführung und Geldverwaltung, Behandlung der seelischen Erkrankung und eventueller körperlicher Leiden, Entwicklung einer Tagesstruktur. Noch fehlende Fähigkeiten sollen nicht durch hauswirtschaftliche oder pflegerische Leistungen ausgeglichen werden, vielmehr geht es um eine Begleitung mit Anleitung zur Selbsthilfe.
Mit der fachlichen Umsetzung des Projekts werden daher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unseres WohnRaum-Teams betraut, die über langjährige Erfahrung in der Begleitung von Menschen mit komplexem Hilfebedarf verfügen. Wichtig ist eine Haltung von steter Zuversicht, großer Geduld und der Fähigkeit, herausforderndes Verhalten nicht persönlich zu nehmen. Den von Obdachlosigkeit bedrohten oder obdachlosen Menschen wird kurzfristig eine Wohnung per Miete überlassen. Darüber hinaus bietet Spix soweit gewünscht Hilfen im Rahmen des Betreuten Wohnens, je nach individuellem Hilfebedarf, das Team ist dabei 24 Stunden an allen Tagen erreichbar. Der Bezug der Wohnung ist nicht an die Nutzung dieses Dienstes gebunden, die Mieter können auch einen der circa 20 anderen Anbieter von Betreutem Wohnen wählen.
Der Mietvertrag wird unbefristet abgeschlossen. Das Wohnprojekt soll Menschen in Not aber in erster Linie ein schnelles und vorübergehendes Zuhause bieten. Gemeinsam mit der Bezugsperson des Betreuten Wohnens geht es um die Wiederherstellung der seelischen Gesundheit, Wiedergewinnung verloren gegangener Fähigkeiten und schließlich auch die Entwicklung einer neuen Wohnperspektive.
In der Regel ist das eine eigene Wohnung mit größerem Raumangebot als in diesem Apartment, eventuell mit anderen zusammen, oder auch ein Leben in einer Gastfamilie.

„Das Fahrrad als Chance für Arbeit und Mobilität“

Ein wichtiges Element der Selbstbefähigung ist die Mobilität. Da langfristig nur ein sehr geringes Einkommen zur Verfügung steht und das Gelände am Niederrhein flach ist, sollte Fahrradfahren (wieder) selbstverständlich werden. In den beiden Fahrradwerkstätten von Spix werden laufend gespendete Fahrräder aufbereitet, die kostengünstig oder kostenlos übernommen werden können.
Bei Bedarf können weitere Angebote von Spix genutzt werden. Das Zentrum für soziale und berufliche Rehabilitation erlaubt eine sehr individuelle, kleinschrittige Förderung von zunächst nur wenigen Stunden an einzelnen Tagen in der Woche. Die Vermittlung in eine der zahlreichen Selbsthilfegruppen oder eine Patenschaft zu einem Bürgerhelfer können Recovery und soziale Inklusion fördern. In Einzelfällen wird auch die Vermittlung in Zuverdienst gelingen, in die Tagesstätte oder eine

Beim gemeinsamen Frühstück im Haus Alia darf der Spaß nicht fehlen!

Teilzeittätigkeit in der Werkstatt für behinderte Menschen. Die arbeitsmarktnahen Betriebe unserer Werkstatt bieten dafür einen niederschwelligen inklusiven Rahmen
Für das Projekt wird ein Wohnhaus mit sieben kleinen Ein-Personen-Wohnungen gebaut. Die Apartments sind durch Treppenhaus und Fahrstuhl zugänglich. Das Gebäude ist insgesamt barrierefrei, vier Wohnungen sind auch für Rollstuhlfahrer geeignet. Die Erstausstattung leisten die Mieter. Das Betreute Wohnen unterstützt sie dabei: Antrag auf Kostenübernahme, Möbelbeschaffung, Transport, Einrichtung usw.
Das Wohnprojekt liegt in einem ruhigen, sozial eher anonymen Viertel, wo wenig soziale Kontrolle und Konfliktpotenzial zu erwarten sind. Supermärkte und Bushaltestelle sind zu Fuß erreichbar, alle relevanten professionellen Angebote (Ärzte, Sozialpsychiatrischer Dienst, Tagesstruktur) und Freizeitangebote sind mit dem Fahrrad erreichbar. Nicht weit ist auch der Auesee mit Kneipen sowie Möglichkeiten zum Baden, Radfahren, Picknicken und Spazierengehen.

Die Kosten betragen 615.000 Euro. Aktion Mensch fördert das Projekt mit 280.000 Euro. Den Rest trägt Spix. Personalkosten werden aus den Entgelten für das Betreute Wohnen finanziert, die Immobilienkosten aus den Mieten. Die Mietberechnung erfolgt in Höhe des jeweiligen Betrags, der im Rahmen der Gewährung von Arbeitslosengeld II als angemessene Unterkunftskosten akzeptiert wird. Zurzeit sind das in Wesel pro Einzelwohnung 345 Euro für Kaltmiete und Nebenkosten (ohne Heizkosten). Da Mietausfälle und erhöhte Renovierungsbedarfe zu kalkulieren sind, wurde eine lange Kreditlaufzeit gewählt.

„Keine geschlossenen Wohnheime!“

Der Bedarf an Hilfen für Menschen mit herausforderndem Verhalten ist eine der wenigen Versorgungslücken in Deutschland. Deshalb finden sich viele fehlplatziert in Einrichtungen der Nichtsesshaftenhilfe oder geschlossenen Altenpflegeheimen. In gefährlichen Krisensituationen gelingt eine ausreichende Fürsorge oft nur im Rahmen einer geschlossenen Unterbringung. Eine Krise, auch wenn sie mehrmals im Jahr auftritt, ist aber ein Ausnahmezustand. Das Krankenhaus ist dafür der richtige Ort, weil dort mit intensiven therapeutischen Mitteln, mit hohem Personaleinsatz und unter enger gerichtlicher Kontrolle versucht wird, die Krise so schnell es geht zu beenden. Wenn aber der private Wohnort eine geschlossene Einrichtung ist, wird Eingesperrt-Sein zum Alltag. Leider gibt es einen neuen Trend in Deutschland, genau so einen Einrichtungstyp zu schaffen: Geschlossene Wohnheime für psychisch kranke Menschen.

Die Baumaßnahmen haben bereits begonnen.

Auch wenn ein Teil des Gartens bald bebaut wird, bleibt noch immer genügend Platz, geliebten Hobbys nachzugehen.

Wenn viele unterschiedliche, schwer erkrankte Menschen gegen ihren Willen und langfristig hinter geschlossenen Türen wohnen müssen, führt das zu einer Wohnatmosphäre, die alles andere als rehabilitativ ist. In einem solchen Kontext gelingt es schwerer, eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zu entwickeln, Selbstheilungsprozesse im Sinne einer Recovery verzögern sich. Es drohen langfristige geschlossene Hospitalisierungen wie früher auf den Langzeitstationen psychiatrischer Krankenhäuser, allerdings nicht mit den Mitteln eines Krankenhauses ausgestattet, sondern mit denen der Sozialhilfe. Das ist kein Weg zur Inklusion von Menschen mit herausforderndem Verhalten. Es geht auch anders!

Text: Jo Becker
Fotos: J. Bosmann / B. Langwald / D. Schlutz

„Berlin, Berlin, wir fahren nach Berlin!“

Unter diesem Motto machten wir (Sarah, Mehmet , Silvio und Dirk, unser Betreuer von Spix) uns mit dem Zug auf den Weg in Richtung Berlin.

Der Zug fuhr schon früh am Morgen, so hatten wir noch viel Zeit bei unserer Ankunft. Die Zugfahrt verlief entspannt, und wir trafen zur geplanten Zeit in Berlin ein. Am Ziel angekommen, waren einige von uns ganz schön erstaunt, wie groß und modern diese Stadt ist. Silvio erzählte uns, dass sein letzter Besuch noch vor dem Mauerfall stattfand.
Nach einem kurzen Fußweg erreichten wir unser Hotel. Dort haben wir eine Erholungsphase eingelegt, bevor wir uns auf in die Stadt machten - wir wollten den Bundestag sehen. Die nachfolgenden Tage nutzten wir für eine Bootsfahrt auf der Spree. So konnten wir aus einer anderen Sicht zum Beispiel die Brücken, den Bundestag, den Dom und die Museen sehen. Der Besuch im Bundestag mit einer Führung und einer Kuppelbesichtigung war sehr spannend. Wir mussten durch verschiedene Sicherheitsbereiche laufen und durften dann auf der Tribüne sitzen über den Sitzen der Politiker unserer Bundesregierung. Wir haben viele Fragen stellen dürfen. Da eine Stadtbesichtigung anstrengend ist, haben wir es uns sehr gut gehen lassen und in einem Schokoladenmuseum Pause gemacht. Dort konnten wir die leckersten Getränke und Törtchen verzehren. Wir nutzten auch die Zeit in Berlin um zu shoppen und reichlich Fotos für zuhause zu machen.

Text: Silvio Binder/Dirk Kretzschmar
Fotos: Dirk Kretzschmar

Silvio Binder, hier auf der oberen Etage, fand die Aussicht von der Bundestag Kuppel „einfach wunderschön“.

Silvio Binder, Mehmet Aydin, Dirk Kretzschmar und Sarah Malter (v.l.) vor dem Bundestag.

Ein Besuch an der Elbe! Männerfreizeit 2018

Am 04.05.2018 startete die Männerfreizeit an die Elbe. Guido, Toni, Lothar und der Initiator Viktor waren dabei.

Nach einigen Staus und Raucherpausen kamen wir letztendlich auch in der Weltstadt Drage an. Das Haus war direkt am Elbdeich gelegen und nach der Ankunft und dem Beziehen der Zimmer, sind wir zusammen zur nahegelegenen Elbe gegangen. Zwar waren wir den ganzen Tag mit Sonnenschein beschenkt worden, aber das Schwimmen in der Elbe haben wir uns doch vorerst lieber verkniffen.
Am nächsten Tag sind wir dann zur nächstgrößeren Weltstadt aufgebrochen und nach dem gewohnten Stau auch angekommen. In Hamburg haben wir zunächst, wie geplant, eine Hafenrundfahrt gemacht. Der Kapitän, mit Tattoos und schwarzer Garderobe eher untypisch, war aber ein waschechter Hamburger Jung. Er hat die Rundfahrt kurzweilig, informativ und spaßig gestaltet.

Nach der Rundfahrt sollte es dann zur sündigen Meile gehen. Nach einigen Metern lockte es die Männer zunächst zur Abkühlung in die Eisdiele. Auf der Reeperbahn angekommen gab es viel zu sehen, aber die Männer hatten eher Augen für Eis und Getränke. So ging es nach einem Erfrischungsstopp zurück zum Haus, wo wir dann am frühen Abend gemütlich gegrillt haben. Vor dem Essen ist ein kleiner Teil der Gruppe noch mal zur Elbe gegangen und hat sich dieses Mal zum Badespaß auch hineingewagt. Am dritten Tag haben wir uns entschieden dem wunderschönen Lüneburg einen Besuch abzustatten. Auf dem Weg in die Innenstadt sind wir, wie sollte es auch anders sein, natürlich an einer Eisdiele vorbeigekommen, wo ein Zwischenstopp von Nöten war.
Wir hatten Glück, dass die Stadt auch verkaufsoffenen Sonntag hatte. So konnte der ein oder andere Teilnehmer noch shoppen. Den Mittagssnack wollten die Männer dann in typisch norddeutscher Manier zu sich nehmen. Es gab Fisch bei „Nordsee“! Gemundet hat’s dann allen. Auf dem Rückweg zum Parkhaus kamen wir wieder an einer Eisdiele vorbei und es wurde Eis und Kaffee genossen. Von Lüneburg sind wir dann direkt zum Bowling gefahren. Dabei haben wir alle geglänzt. Durch eher zufälliges Können.

Rolf Wollenberg auf der Minerva Tritonia.

Mit der Minerva Tritonia auf großer Fahrt

Vor zwei Jahren begann in der Schiffswerft des Archäologischen Parks Xanten (APX) vom Landschaftsverband Rheinland (LVR) der originalgetreue Nachbau des Römerschiffes Minerva Tritonia. Das Vorbild des Schiffes stammt aus dem 3. Jahrhundert und wurde in Mainz gefunden.

Die Minerva Tritonia ist das vierte Schiff, welches der holländische Schiffsbaumeister Kees Sars mit seiner Mannschaft in Xanten baut. Zu seiner Mannschaft zählt auch Rolf Wollenberg, der seit drei Jahren in der WfbM arbeitet. Da er gelernter Schreiner ist und Erfahrungen im Schiffsbau besitzt, bot sich die Gelegenheit im Dezember letzten Jahres zu einem Praktikum in der Schiffswerft des APX, welches anschließend zu einem betriebsintegrierten Arbeitsplatz umgewandelt wurde. Hier war er an der Fertigstellung der Minerva Tritonia beteiligt. Während der ganzen Zeit wurde Rolf Wollenberg von den beiden Jobcoaches Torsten Kaufmann und Uschi Grolms betreut.

„Ein feierlicher Akt“

Nun wurde die Minerva Tritonia Ende Juni in der Xantener Südsee feierlich zu Wasser gelassen. Das Schiff hat eine Länge von 18 Metern, fast vier Metern Breite und wiegt leer circa sechs Tonnen.

Die Minerva Tritonia ist 18 Meter lang und fast vier Meter breit.

Es wurde aus Eichenholz gebaut. Der Lastensegler hat eine Segelfläche von 54 Quadratmetern. Damit das Schiff ruhig im Wasser liegt, wurden zusätzlich Bleigewichte verbaut. Solche Schiffe dienten früher dem Transport von Soldaten, Ausrüstung und anderen Gütern. Um den Untergang des Schiffes zu verhindern sind Hanfseile zum Kalfatern benutzt worden. So nennt man das Verfahren bei der die Nähte zwischen hölzernen Schiffsplanken mit Seilen und Baumpech abgedichtet werden, so dass kein Wasser eindringen kann. In dem Schiff sind

3.000 handgeschmiedete Nägel verarbeitet worden, von denen Rolf Wollenberg allein schon 300 hergestellt hat. Die Frage, auf was er beim Schiffsbau im APX besonders stolz ist, beantwortet Rolf Wollenberg sehr schnell:
„Es macht mich glücklich zu sehen, dass das, woran man so lange gebaut hat, auch wirklich funktioniert. Für einen Handwerker ist so ein historischer Schiffsbau schon eine außergewöhnliche Tätigkeit. Das Segeln mit einem historischen Schiff ist anspruchsvoll, weil es sich auf dem Wasser anders verhält als ein modernes Schiff. Mir wurde von Anfang an in der Schiffswerkstatt viel zugetraut und ich bin gut in das Team aufgenommen worden."
Aktuell ist Rolf Wollenberg mit den Arbeiten an einem weiteren Schiff beteiligt. Die Quintus Tricensimanus ist ein Nachbau eines spätrömischen, schnellen und wendigen Ruderbootes, welches bei Patrouille entlang der Flussgrenzen des römischen Imperiums, so auch bei Xanten, zum Einsatz kam.
Wer den Handwerkern bei ihrer Arbeit in der Schiffswerft mal über die Schulter schauen möchte, kann das in der Trajanstraße 3 in Xanten gerne bis Ende Oktober immer montags bis freitags von 11 bis 18 Uhr und zusätzlich noch sonntags am 9. September 2018 und 7. Oktober 2018.

Text: Axel Baumann
Fotos: Jo Becker, Uschi Grolms, Axel Baumann

Die Minerva Tritonia an der Xantener Südsee.

Die Behälter wurden mit Wasser befüllt, um die Tragfähigkeit des Schiffs zu testen

Ein erfolgreicher Tag neigt sich gen Ende.

„Mit 66 Jahren, da fängt das Leben an…“

Ein Songtextausschnitt, bei der unsere Klientin gerne mit einstimmt. Frau Jacobs ist mit 66 Jahren unsere älteste Klientin im Betreuten Wohnen in Familien.

Sie lebt nun seit fünf Jahren bei Familie Karusseit, einer sehr herzlichen und offenen Familie. Sie fühlt sich dort sehr wohl und ist ein Mitglied der Familie geworden. Besonders zu Frau Karusseit hat die Klientin eine enge Beziehung. Von ihr wird die Klientin wie es nötig ist, im Alltag unterstützt.

„Die Rente genießen“

Frau Jacobs ist eine ruhige Person, die ihre Rente genießt. Sie nimmt gerne an Ausflügen teil, geht spazieren oder gemütlich einen Kaffee trinken. Sie mag es in Gesellschaft bei guter Musik zu sein und schwingt dann auch schon mal das „Tanzbein“. Manchmal ist sie aber auch einfach nur für sich und genießt die Ruhe. Frau Jacobs ist ein herzlicher Mensch, der gerne in Erinnerungen schwelgt und Geschichten aus ihrer Jugend erzählt.
Bevor Frau Jacobs 2013 in eine Gastfamilie zog, lebte sie in einem Altersheim und fühlte sich dort nicht wohl. Sie wünschte sich immer Familienanschluss und soziale Kontakte. Familie Karusseit konnte ihr damit einen Wunsch erfüllen und neue Perspektiven schaffen.

Text und Foto: Christina Hetjens

Ulrike Karusseit (l.) und Gabriele Jacobs sind ein gutes Team.

Perspektiven der Eingliederungshilfe

Unter der Überschrift „I have a dream - Perspektiven der Eingliederungshilfe“, in Anlehnung an die berühmte Rede von Martin Luther King 1963 in Washington, hatte der Landrat Herr Lewandowski, Dezernat Soziales des Landschaftsverbandes Rheinland, am 28. Februar 2018 zahlreiche Betroffene, Angehörige und Fachkräfte ins Horion Haus des Landschaftsverbandes Rheinland in Köln eingeladen. In der Ausschreibung zur Tagung waren folgende Fragen gestellt:

„Was ist gelungen, wenn für die Umsetzung der UN -Behindertenkonvention die angemessenen Vorkehrungen getroffen sind? Was ist anders geworden, wenn Behinderung nicht mehr als Mangel einer Person, sondern als das Scheitern an Teilhabebarrieren verstanden wird? Wie sieht eine professionelle Unterstützung aus, die die Ethik der Achtsamkeit im Arbeitsalltag umsetzt? Was bedeutet es, wenn Menschen mit und ohne Behinderungen Nachbarn in gleichartigen Wohnverhältnissen sind, nicht mehr in Bürger und Heimbewohner zu unterscheiden sind? Wie sehen soziale Quartiere aus, deren Bewohnerschaft das Prinzip der Solidarität lebt?“ Es sollten Perspektiven über die „Umsetzungsnotwendigkeiten des Bundesteilhabegesetzes“ eröffnet werden. Dazu nahmen neben Fachleuten aus den Bereichen der Forschung und Wissenschaft, auch Vertreter und Vertreterinnen von Lebenshilfe und Sozialunternehmen, sowie Betroffene und Angehörige Stellung.
Für mich war besonders die Gedanken von Herrn Prof. Dr. Frank Früchtel und Herrn Lothar Flemming beeindruckend:
Prof. Dr. Frank Früchtel erläuterte die Idee einer „relationalen Sozialarbeit“, die wieder mehr die Notwendigkeit einer Einbeziehung des sozialen Umfeldes berücksichtigt. Dazu ein Zitat von Prof. Dr. Früchtel:
„... Mittlerweile haben wir aber erfahren, welche `Fröste der Freiheit´ (von Wysocki 2000; Beck/ Beck-Gernsheim 1990, S. 12) bloße Selbstaktualisierung erzeugt. Die befreiten, modernen Menschen treibt heute nicht mehr nur die Suche nach

Freiheit um, sondern auch das Bedürfnis nach Zugehörigkeit und Gemeinschaft, oder wie das eine Frau im Betreuten Wohnen formulierte: „… Jetzt habe ich `ne schöne Zweizimmerwohnung ganz für mich - mein Problem ist, was ich den ganzen Tag mit mir und meiner Selbstbestimmung mache…“. Wenn dies den Nerv der Zeit trifft, dann scheinen wir neben unserem Bedürfnis nach Selbstverwirklichung auch ein Bedürfnis nach Gemeinschaft und Zugehörigkeit zu haben …“ (aus: Relationale Sozialarbeit - Versammelnde, vernetzende und kooperative Hilfeformen, Frank Früchtel u.a., Hrsg., Beltz Juventa Verlag)

Durch eine zunehmende Individualisierung, auch im Bereich der Eingliederungshilfe für Menschen mit Behinderungen, ist die Notwendigkeit eines guten, sozialen Raumes, für ein zufriedenes Leben an einigen Stellen aus der Sicht geraten.
Herr Flemming wies als Fachbereichsleiter für Sozialhilfe des LVR´s auf die Wirkmacht von Bildern und Begriffen hin, die sowohl Professionelle wie auch Betroffene, Gesellschaft und Politik bei der Frage der Gestaltung auch des Bundesteilhabegesetzes beeinflussen.

Er erläuterte die Wichtigkeit des Blicks in die Vergangenheit mit einem Zitat des Philosophen Jorge Santanaya: „Diejenigen, die sich nicht der Vergangenheit erinnern, sind verurteilt, sie erneut zu durchleben.“ Zum Beispiel ist der Begriff „Betreuung“ wohl in der Nazizeit entstanden und bewertet sprachlich die Beziehung zu Menschen mit Behinderungen in eine Unter- und Überordnung. Herr Flemming schlägt vor, neue Begriffe für die Hilfe der Dienstleister in der Teilhabelandschaft zu finden wie zum Beispiel: „Begegnung mit dem Ziel der gemeinsamen Bewegung.“ Insgesamt war das eine sehr lohnenswerte Veranstaltung, deren Zusammenfassung sich sowohl Betroffene und Angehörige, als auch Professionelle auf der LVR Internetseite unter „Tagungsdokumentationen“ anschauen können.

Text: Martin van Staa

Link zur Tagungsdokumentation:
http://www.lvr.de/de/nav_main/soziales_1/berdasdezernat/tagungsdokumentationen/tagungsdokumentationen_2.jsp#section-1683333

Neuigkeiten vom SPZ Hamminkeln / Wesel

Für Ratsuchende in seelischen Notlagen bietet Martin van Staa ab Juli mittwochsnachmittags an der Rathausstraße 17 in Hamminkeln, 1. Etage weiterhin Beratungen an.

Die Terminabsprache erfolgt telefonisch unter der Rufnummer: 0281/16333-17, oder per E-Mail unter m.vanstaa@spix-ev.de
Es sind auf Wunsch auch Hausbesuche oder Termine im SPZ Wesel möglich. Der Kaffeeklatsch in Hamminkeln findet seit Juli nicht mehr statt. Interessenten und Interessentinnen für Freizeitangebote und offene Treffs sind auch aus Hamminkeln herzlich in den Treff am Kaiserring 16 in Wesel eingeladen. Da der Treff nur 200 Meter Fußweg vom Bahnhof liegt, ist er auch für Zug- und Busreisende gut zu erreichen. Der Treff ist von dienstags bis donnerstags jeweils von 15 bis 19 Uhr und freitags von 14.30 bis 18.30 Uhr geöffnet. Samstags und sonntags sind die Öffnungszeiten von 11 bis 15 Uhr. Die Zeiten sind auch nochmal auf der letzten Seite der Spix Info nachzulesen.
In Wesel werden dank unserer neuen Ehrenamtlichen, Frau Neugebauer, wieder Ausflüge mit einem VW Bus angeboten. Dazu ist jeweils eine Anmeldung im Treff erforderlich. Herr Dürrschmid und Frau Schiemes sind als Nutzersprecher/-erin des SPZ aus gesundheitlichen Gründen zurückgetreten. In Namen aller NutzerInnen und des SPZ Teams bedanke ich mich für ihr langjähriges Engagement, ihre Ideen für die Angebote im Bereich des Treffs. Sie hatten für die NutzerInnen immer ein offenes Ohr und haben Ihre Anliegen vertreten.

Text: Martin van Staa

Sommerfest Fac

chbereich 1

ZUR TANTE JU
CAFE • BAR • RESTAURANT
House of Skydiving & Coffee
WESEL

Vorstellung neuer Mitarbeiter

Hallo, ich heiße Annette Euwens, bin 49 Jahre alt und wohne mit meiner Familie in dem schönen Städtchen Xanten. Lange Zeit habe ich beim HPH-Netz Niederrhein in Straelen in einer Wohngruppe für Menschen mit geistiger Behinderung und hohem sozialen Integrationsbedarf als Krankenschwester und Heilpädagogin, gearbeitet. Seit Februar 2018 bin ich bei Spix im Bewo plus beschäftigt. Die Arbeit bei Spix und der Umgang mit den Klienten gefällt mir sehr gut. Ein Kompliment an meine neuen Kollegen/innen, die mich sehr nett empfangen und unterstützt haben. Meine Freizeit verbringe ich mit meiner Familie, ich lese gerne, esse gerne, mache gerne Camping Urlaub und treffe mich mit Freunden.

Hallo, mein Name ist Rainer Stock, ich bin 52 Jahre alt und komme aus Wesel. Durch eine Bekannte lernte ich den Spix Treff kennen. Von da ging ich regelmäßig zu den Treffs am Donnerstag. Schnell bekam ich Anschluss mit den anderen Treffbesuchern. Ich fühlte mich sehr wohl dort.
Als ich erfuhr, dass noch ehrenamtliche Helfer gesucht werden, bot ich mich dafür an. Nach einer Anlernzeit mit Herrn van Staa habe ich mich dazu entschlossen, den Dienstagstreff in Zukunft zu übernehmen. Seit September 2017 bin ich nun ehrenamtlicher Helfer für den Treff. Die Arbeit macht mir viel Spaß und die geselligen Treffrunden gefallen mit gut.

Hallo, mein Name ist Nicole Wulfhorst, und ich bin 28 Jahre alt. Ich lebe zusammen mit meinem Mann in Wesel. In meiner Freizeit verbringe ich viel Zeit mit unserer kleinen Malteser Hündin Trixie, oder besuche die Freie evangelische Gemeinde Wesel. Seit dem 1. April 2018 arbeite ich bei Spix im Projekt 68. 2011 habe ich meine Ausbildung zur Gesundheits- und Krankenpflegerin beendet und seitdem sechseinhalb Jahre auf der Geriatrie gearbeitet.

Nun war es Zeit für eine Veränderung. Ich bin dankbar über diese neue Möglichkeit bei Spix. Die Arbeit mit den Klienten ist interessant und bereitet mir Freude. Wir sind ein kleines Team mit sehr netten Arbeitskollegen. Ich hoffe auf eine langjährige und gute Zusammenarbeit.

Hallo, mein Name ist Rubina Kirschke, ich bin 53 Jahre alt und arbeite als Bürgerhelferin bei Spix in der Teeküche, dem offenen Treff im SPZ Wesel. Ich komme aus Berlin und habe dort sehr lange Zeit in der Krankenpflege gearbeitet. Als es Zeit für eine persönliche und berufliche Veränderung wurde, bin ich mit meiner Familie (ein mittlerweile 27-jähriger Sohn und zwei Katzen), in die Heimat meines Partners gezogen. Auf der Suche nach einem neuen und sinnvollen Betätigungsfeld, bin ich glücklicher Weise hier bei Spix angekommen. Mir macht die Arbeit sehr viel Freude, und ich möchte mich bei den Mitarbeitern, vor allem aber bei den tollen Menschen, die täglich den offenen Treff im SPZ besuchen, für die herzliche Aufnahme und das freundliche Miteinander bedanken.

Ich bin Greta Schwienke und arbeite seit dem 01. Juli 2018 bei Spix in Wesel! Als Sozialarbeiterin darf ich nun im Sozialen Dienst der WfbM an der Bocholter Straße als Teamleiterin des Jobcoaching-Dienstes tätig sein. Nach meinem Bachelor- und Masterstudium der sozialen Arbeit an der Uni in Essen, habe ich viele Erfahrungen in der stationären Jugend- und niederschwelligen Familienhilfe sammeln können. Nun freue ich mich auf die neuen Aufgaben und Herausforderungen. Da Netzwerkarbeit mein persönliches Steckenpferd ist, werde ich bei Spix diese interagierenden Kompetenzen mit Freude und immer orientiert an den Wünschen und Vorstellungen unserer Zielgruppen einsetzen. In meiner Freizeit spiele ich Theater bei der Bocholter Bühne, agiere als Trainerin einer therapeutischen Voltigiermannschaft und begleite eine autistische Jugendliche. Des Weiteren lebe ich glücklich mit meinem Mann im beschaulichen Rhede. Uns mit Familienangehörigen und Freunden zu treffen, spazieren zu gehen, den Garten zu gestalten, zu verreisen und gut zu essen, zählen zu unseren gemeinsamen Hobbys.

Neues aus der Angehörigengruppe Wesel

Die Angehörigengruppe Wesel lädt alle Interessierten zu den Treffen der Gruppe jeden 4. Donnerstag im Monat von 19 bis 20.30 Uhr ein. Der Ort für das Gruppentreffen ist das SPZ Spix e.V. Kaiserring 16 in Wesel. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.
Am Donnerstag, den 27.09.18, wird Frau Schubert, Vorsitzende des NRW Landesverbandes der Angehörigen psychisch Kranker, zu den Auswirkungen des neuen Psych KG NRW referieren. In diesem Gesetz haben die Hilfen für psychisch erkrankte Menschen einen gesetzlichen Rahmen. Alle Angehörigen sind dazu herzlich eingeladen.

Text: Martin van Staa

Comic: Ingo Fulfs

Christian Kuhle, Leonie Beekmann, Antone Dera, Melanie Jakob, Ann-Kathrin Feldmann (v.l.) und Lydia Feron (vorne) genießen die Aussicht am Naturdenkmal Sa Foradada.

Reif für die Insel - Ferienfreizeit nach Mallorca

Montag 09.04.2018 nachts 3.00 Uhr. Abreise ist angesagt. Toni, Lydia, Christian, Anna, Leonie und ich sitzen im Vivaldibus und fahren Richtung Düsseldorf Flughafen.

Als erstes geht es zum Check-In, wo wir unser Reisegepäck abgeben. Jetzt geht die Suche nach dem richtigen Gate los. Aber das ist schnell gefunden. Ab geht es durch den Sicherheitsbereich. Der ein oder andere von uns wird sogar rausgezogen und extra gecheckt. Wie spannend. Als alle geprüft sind, gehen wir erstmal in die Dutyfree Shop´s. Es wird fleißig gestöbert, denn bis unser Flieger abhebt dauert es noch ein Weilchen. Endlich sitzen wir im Flieger und ich kann vor Aufregung kaum stillsitzen. Der Flug war hoch –bis über die Wolken- aber schön und ruhig. Nach circa zwei Stunden sieht man Mallorca das erste Mal. Ein kleiner Fleck Erde im weiten Meer. Berglandschaften, Häuser und Pools sind zu erkennen. Um 08.15 Uhr landen wir pünktlich. Nach zehn Minuten Fahrt sind wir überraschend schnell in unserem Hotel direkt am Meer. Da die Zimmer erst gegen Mittag fertig sind, gehen wir frühstücken. Das Buffet ist umfangreich - für jeden ist was dabei.
Etwas später können wir unsere Zimmer beziehen. Es sind helle, freundliche Doppelzimmer. Nach dem Mittagessen machen wir einen Spaziergang von Ballermann 11 bis Ballermann 6 entlang der Promenade und sehen uns die Umgebung an. Abends fallen alle erschöpft in ihre Betten.
Der Dienstag bricht an, wir haben nach dem Frühstück erstmal einen Termin mit der Reiseleitung, die uns Ausflugsziele vorstellt. Wir entscheiden uns für einen Tagesausflug am Mittwoch der ganz Mallorca von der West- bis zur Ostküste präsentieren soll. Den Rest des Tages verbringen wir am Pool und genießen die Sonne. Abends sitzen wir gemütlich zusammen und genießen eine unterhaltsame Show von ABBA Imitatoren im Hotelsalon.

„tiefblaues Meer“

Schon ist es Mittwochmorgen 9.00 Uhr und wir steigen in den Reisebus. Es geht erstmal an die Westküste. Hier ist es sehr schön. Das Meer ist tiefblau und wild, passend dazu scheint die Sonne. Wir besichtigen das Dorf Valdemossa. Spazieren durch urige Gassen und grüne Parklandschaften.
Dann geht es weiter ins Landesinnere nach Sineu dort essen wir in einem einheimischen Restaurant zu Mittag und besichtigen einen traditionellen Bauernmarkt. Von dort geht es weiter nach Manacor, wo eine Likörverköstigung auf uns wartet.
Der Abschluss unseres schönen Ausflugs ist in Porto Cristo. Auch hier ist das Meer wunderschön,

strahlend blau. Die prächtige Villa von Rafael Nadal liegt direkt gegenüber vom Yachthafen. Der Ausflug war es wert teilzunehmen. Mehr Mallorca an einem Tag ist nicht möglich. Schon naht der Donnerstag und wieder verbringen wir einen Tag am Pool und sind abends gut gebräunt beziehungsweise teilweise eher gerötet. Am Freitag besichtigen wir Palma, die Hauptstadt von Mallorca. Hierzu nutzen wir den super günstigen Linienbus. In Palma angekommen besichtigen wir eine riesige Kathedrale. Zufällig gibt ein Männerchor fröhliche Lieder zum Besten. Wir entscheiden uns in ein kleines Café einzukehren um dort etwas zu trinken. Danach gehen wir noch in die Stadt bummeln. Die Rückfahrt mit dem Linienbus sollte dann nicht so einfach werden. Drei oder vier Busse fahren vorbei ohne zu halten, da sie zu voll sind. Trotz der Sonne liegen die Nerven blank. Hunger macht sich breit. Wir entscheiden uns eine Haltestelle vorzulaufen um dort unsere Chance auf einen Platz zu erhöhen - was auch gelingt, es sind aber Stehplätze. Erschöpft kommen wir abends wieder im Hotel an. Alle freuen sich auf das leckere Buffet.

Der Samstag ist nochmal ein Pooltag und ein kleiner Spaziergang ist auch angesagt. Diesmal in die andere Richtung zum Ballermann 15, sodass wir die Strandpromenade in beide Richtungen kennengelernt haben.

Wir sind alle überrascht wie sauber es dort, trotz des ganzen Tourismus‘ ist. Die letzte Nacht steht an. Der Sonntag wird nochmal zum Sonnen genutzt. Wieder rein in den Flieger. Um Mitternacht sind alle wohlbehalten zurück im Haus Vivaldi. Und jeder wünscht sich zurück ans Meer.

Text: Melanie Jakob,
Fotos: Privat/Daniela Schlutz

Die Kathedrale „La seu“ ist das Wahrzeichen der Stadt Palma. Sie zählt zu den bedeutendsten gotischen Bauwerken Spaniens.

Der Weg vom Praktikum zum BiAp

Liebe Werkstattmitarbeiterinnen und -mitarbeiter, vor einiger Zeit stand schon mal ein Artikel zum Jobcoaching Dienst der WfbM in der Spix-Info. Damit unsere Arbeit für alle transparenter wird, werden wir hier in lockerer Folge verschiedene Praktika, Betriebsintegrierte Arbeitsplätze (BiAp´s) und Projekte vorstellen.

Heute beginnen wir mit dem Ablauf, also wie kommt man an ein Praktikum, das dann eventuell zum BiAp weiterführt.
Einmal im Jahr besprechen eure Gruppenleiter mit euch die Planung für das folgende Jahr und fragen euch nach euren Praktikumswünschen.
Diese Wünsche werden an den Jobcoachingdienst weitergeleitet. Wir gehen dann im Laufe des Folgejahres auf euch zu und planen mit euch die Abläufe der Praktika. Wenn ihr im Praktikum seid kommen wir in Abständen vorbei und schauen wie es euch in der neuen Umgebung geht. Telefonisch sind wir bei Problemen jederzeit erreichbar und kommen auch vorbei. So dass keiner Bauchschmerzen haben muss, wenn mal was schiefläuft.
Wir planen interne Praktika für drei Wochen und externe für vier Wochen, damit man genügend Zeit hat, anzukommen, die Kollegen und Abläufe kennenzulernen und einen guten Einblick in die Arbeit zu bekommen. Nach Ablauf der Zeit gibt es ein gemeinsames Gespräch mit dem Gruppenleiter, dem Arbeitgeber der Praktikumsstelle, euch und einem von uns Jobcoaches. Mit offenem Ergebnis. Das heißt, ihr könnt das Praktikum beenden, weil die Arbeit doch nicht so interessant ist, oder nicht euren Fähigkeiten entspricht. Ihr könnt verlängern, weil ihr euch noch nicht sicher seid, oder die Gruppe wechseln, beziehungsweise wenn der Arbeitgeber einen Arbeitsplatz hat, einen BiAp bekommen.
Wer sich alleine nicht zutraut, etwas zu unternehmen, kann in Projekten, mit Begleitung von Christina Roebrock, verschiedene Arbeiten kennenlernen und seine Fähigkeiten austesten. Dadurch erlangt man Sicherheit und traut sich vielleicht doch mal ein zunächst internes Praktikum zu.
Bei besonderen Problemen steht dem Jobcoaching Dienst natürlich auch der Soziale Dienst zur Seite, der beratend und unterstützend für euch und auch für uns Jobcoaches als Ansprechpartner dient.
Wichtig ist noch zu erwähnen, dass sich im Laufe des Jahres eure Praktikumswünsche eventuell ändern. Das könnt ihr mit eurem Gruppenleiter besprechen, der uns das weitergibt. Aber ihr könnt natürlich auch jederzeit uns ansprechen und wir versuchen, euren Wunsch möglich zu machen.

Text: Uschi Grolms

Wir sind eure Ansprechpartner:

Greta Schwienke
(Sozialer Dienst, Teamleiterin Jobcoaching-Dienst)

Torsten Kaufmann
(Jobcoach in– und externe Praktika, BiAp‘s)

Uschi Grolms
(Jobcoach in– und externe Praktika, BiAp‘s)

Christina Roebrock
(interne Praktika und Projekte)

Auch Flüchtlinge haben Angehörige

„Wir sind froh, dass es nun so weit ist“, sagt die Vorsitzende des Bundesverbandes der Angehörigen psychisch erkrankter Menschen (BApK), Gudrun Schliebener. Gemeinsam mit dem Dachverband der Betriebskassen (BKK), bietet der BApK das niedrigschwellige und zeitgemäße Beratungstelefon an, mit dem sich Menschen mit Fluchterfahrungen und anderem Migrationshintergrund Hilfe holen können, wenn sie ihre seelische Balance verloren haben. „Am SeeleFon für Flüchtlinge sitzt natürlich auch immer ein Ansprechpartner für die Sorgen und Fragen von Angehörigen psychisch erkrankter Flüchtlinge“, erläutert die BApK-Vorsitzende Schliebener. Dies sei ja das ureigene Anliegen des BApK, der sich auf die Bedürfnisse der potentiellen Hilfesuchenden eingestellt hat. Denn der BApK-Mitarbeiter Christian Kleissle kann die betroffenen Menschen in arabischer, englischer und französischer Sprache beraten.

„Zeitgemäß wird das SeeleFon für Flüchtlinge gestaltet. Die Flüchtlinge, die mit einem Trauma nicht zurechtkommen, eine depressive Episode erleben, oder einen psychotischen Schub erfahren, können ihr Smartphone nutzen, um einen konkreten Ansprechpartner zu haben. Sie können, wenn sie noch mehr Anonymität wünschen, via Internet Unterstützung erbitten“, beschreibt Schliebener das SeeleFon für Flüchtlinge. Die Niedrigschwelligkeit des SeeleFon für Flüchtlinge scheint unverzichtbar. Es fällt den Flüchtlingen oft schwer, sich bei einem niedergelassenen Facharzt, oder in einer psychiatrischen Klinik, fachliche Hilfe zu suchen, da die Stigmatisierung seelischer Erkrankungen auch in anderen kulturellen Zusammenhängen groß ist. Die Orientierungslosigkeit der Betroffenen ist im deutschen Gesundheitswesen groß. Deshalb wird der BApK zeitnah Ratgeber veröffentlichen, die das psychiatrische Versorgungssystem, seelische Erkrankungen und rechtliche Fragen um die Psychiatrie barrierefrei erklären. Diese Ratgeber können interessierte Betroffene, Angehörige und Flüchtlingshelfer von der Webseite des BApK herunterladen. Dem BApK sind 15 Landesverbände der Angehörigen psychisch erkrankter Menschen mit mehr als 8500 Mitgliedern angeschlossen. Sie organisieren die Arbeit der bundesweit über 500 regionalen Selbsthilfegruppen, bieten unterschiedliche Beratungs- und Informationsangebote an und leisten Lobbyarbeit und Interessenvertretung in den Ländern, Regionen und Kommunen.

Präsenzzeiten des SeeleFon für Flüchtlinge:

Montags, dienstags, mittwochs von 10 bis 12 Uhr sowie von 14 bis 15 Uhr. Erreichbar ist es unter der Telefonnummer 0228/71002425.“ (Quelle: https://www.bapk.de/aktuelles/artikel-presseberichte/fluechtlingstelefon.html)

Text: Martin van Staa

Der Staketenzaun bietet Platz für volle Entfaltung. Rechts bahnt sich eine Lilie ihren Weg frei.

Neuer Staudengarten im Innenhof der Werkstatt

Im Oktober 2015 entschied sich Ralf Gerpheide mit seinem Team des Arbeitsbereiches Gartenlandschaftsbau, nach Absprache mit der Werkstattleitung einen Staudengarten gegen die kahle Gestaltung des Innenhofes der Werkstatt zu tauschen. Während im letzten Sommer und Herbst die Bepflanzungen vorgenommen wurden, ist die Schönheit der Pflanzen nun für jeden Besucher der Werkstatt ein Geschenk und lädt zum Träumen ein. Die sorgsam ausgewählten Stauden ergänzen sich hervorragend und stellen für die Insekten ein wahres 5-Sterne-Luxushotel dar. Hummeln, Bienen und Schmetterlinge sind in dem fünf Meter breiten und 21 Meter langen Beet aktiv. Laut Ralf Gerpheide bedarf das Beet anfänglich intensiverer Unkrautpflege, denn erst wenn die Stauden mit den Jahren enger zusammenwachsen, wird das Unkraut unterdrückt. Und ganz wichtig: Bei heißen Temperaturen wie in diesem Sommer das Gießen nicht vergessen!

Text und Fotos: Greta Schwienke

Die Arbeitsräume am Friedhof werden derzeit umgebaut.

Aktives Werkstattleben - „Ein toller Arbeitsplatz!“

Der Arbeitsbereich „Holzwerkstatt“ unserer Werkstatt ist seit kurzem mit dem Umbau der Arbeitsräume am Friedhof Casper-Baur-Straße beschäftigt. Damit ist eine Vergrößerung der Lagerfläche mit angrenzender „Raucher- und Regen- bzw. Sonnenschutzecke“ gemeint. Durch die strukturierten Arbeitsabläufe und vielseitigen Aufgaben wie Streichen, Messen, Anbringen der Bodendeckelschalung etc., konnten sich die Beschäftigten im Teamgeist üben und Sicherheiten gewinnen. Ein tolles Lernfeld an der frischen Luft!

Text und Foto: Greta Schwienke

Elvira Christophel * 07.02.1958 † 01.07.2018

Elvira Christophel war langjährige Besucherin der Tagesstätte von Spix. Nachdem eine lange und schwere Krankheit fast überwunden schien, ist sie am Sonntag dem 01.07.2018 – für uns dann doch plötzlich – verstorben. Mitarbeiter und einige Klienten der Tagesstätte nahmen, stellvertretend für alle, am 17.07. bei einer schlichten Trauerfeier und anschließender Beisetzung in Rees von ihr Abschied.
Seit Oktober 2012 besuchte Frau Christophel die Tagesstätte und nahm täglich den langen Weg aus Rees zu uns auf sich. Sie kam so gerne, dass sie in den ersten drei Jahren ihres Besuches nicht daran dachte, Urlaub zu nehmen. Es wurde zu einem Teil ihres Lebens. Wie wichtig es ihr wohl war, war daran zu erkennen, dass der Besuch der Tagesstätte sogar in der Trauerrede Erwähnung fand. Ihrem Lieblings-Arbeitsbereich „Verpackung“ wurde Tribut gezollt, indem eine Mitklientin Frau Christophel einen Dübel (geschmückt mit einer kleinen weißen Feder) mit auf den Weg gab.

Wir werden sie vermissen!
Mitarbeiter und Klienten der Tagesstätte

„Du bist nicht mehr da, wo du warst,
aber du bist überall, wo wir sind.“

Philip Powell * 09.06.1989 † 15.07.2018

Tief betroffen nehmen wir von unserem Nachbarn und Klienten Philip Powell Abschied. Herr Powell wohnte erst kurz bei uns an der Friedenstraße und wurde im Alter von nur 29 Jahren zu früh aus dem Leben gerissen. In den Vorjahren wurde er durch das Spix-BeWo an der Augustastraße begleitet.
Wir haben Herrn Powell als ruhigen und charmanten, jungen Mann erlebt, der trotz schwerer Krankheit sein Leben selbstbestimmt und eigenständig meistern wollte.

Mit unseren Gedanken sind wir bei ihm und bei seiner Familie.

In Trauer, die Mieter und Mitarbeiter
der Friedenstraße 68 von Spix´

Ausflug vom Reha-Zentrum zur Minigolfanlage

Am letzten Mittwoch im Mai, haben wir vom Reha-Zentrum einen Ausflug geplant.

Ursprünglich sollte es eine Fahrradtour zum Minigolfplatz in Götterswickerhamm werden. Da der Wettergott es aber ein bisschen zu gut mit der Hitze für das Fahrradfahren meinte, planten wir kurzerhand um. Statt dem Fahrrad bevorzugten wir also den gut klimatisierten Bus vom Reha-Zentrum und fuhren zum Minigolfplatz am Rheinbad in Wesel. Als alle angekommen waren, teilten wir uns in kleine Gruppen auf, welche dann gemeinsam eine Partie Minigolf spielten.
Bei sehr gut gemeinten 32 Grad war auf der Bahn jeder Schattenplatz heiß begehrt, und alle hatten viel Spaß. Da wir so viele Leute waren, nämlich genau 18, hatten wir den gesamten Minigolfplatz für uns und konnten die Bahnen nach Belieben bespielen. Nachdem alle Gruppen zu Ende gespielt hatten und bei qualmenden Köpfen die Gewinner ermittelt wurden, musste dringend eine Stärkung her.
Also zurück in die Busse, Klimaanlage an und ab in die Stadt zum Burgerladen am Kornmarkt. Bei erfrischenden Kaltgetränken, sowie leckeren Burgern und Salaten, ließen wir den Tag ausklingen, genossen das Wetter und beschlossen, den Ausflug definitiv zu wiederholen. Vielleicht sind dann ja die Temperaturen „fahrradfahrtauglich“ und wir können mit dem Fahrrad zum Minigolfplatz in Götterswickerhamm fahren.

Text und Fotos: Kristina Fischer

Wachsam sein für Menschlichkeit

23.04.2018
Offener Brief an die Mitglieder der Bundestagsfraktionen von CDU/CSU, SPD, FDP, Die Linke und Bündnis 90/Die Grünen

Sehr geehrte Damen und Herren Abgeordnete des Deutschen Bundestages,
wir sind entsetzt über die Kleine Anfrage der AfD zur Schwerbehinderung in Deutschland (BT-Drs. 19/1444). Die Fraktion der AfD erkundigt sich vordergründig nach der Zahl behinderter Menschen in Deutschland, suggeriert dabei jedoch in bösartiger Weise einen abwegigen Zusammenhang von Inzucht, behinderten Kindern und Migrantinnen und Migranten. Es vermittelt sich darüber hinaus die Grundhaltung, Behinderung sei ein zu vermeidendes Übel. Die Anfrage der AfD-Fraktion erinnert damit an die dunkelsten Zeiten der deutschen Geschichte, in denen Menschen mit Behinderung das Lebensrecht aberkannt wurde und sie zu Hunderttausenden Opfer des Nationalsozialismus wurden. Wir appellieren an Sie, wachsam zu sein und sich entschlossen gegen diese unerträgliche Menschen - und Lebensfeindlichkeit zu stellen. Wir sagen „Nein“ zu jeder Abwertung von Menschen mit Behinderung und zu jeglicher Form des Rassismus. Ideologien der Ungleichwertigkeit menschlichen Lebens dürfen innerhalb und außerhalb der Parlamente keinen Platz haben.
Mit freundlichen Grüßen
Die Unterzeichnenden

Unterzeichnende Organisationen:
Allgemeiner Behindertenverband in Deutschland
Arbeiterwohlfahrt Bundesverband
Bundesarbeitsgemeinschaft Selbsthilfe
Bundesverband evangelische Behindertenhilfe
Bundesverband für körper- und mehrfachbehinderte Menschen
Bundesverband Selbsthilfe Körperbehinderter
Bundesvereinigung Lebenshilfe
Caritas Behindertenhilfe und Psychiatrie
Dachverband Gemeindepsychiatrie
Der Paritätische Gesamtverband
Deutsche Aidshilfe
Deutsche Arbeitsgemeinschaft Selbsthilfegruppen
Deutsche Gesellschaft für Soziale Psychiatrie
Deutscher Blinden- und Sehbehindertenverband
Deutscher Kinderschutzbund
Interessenvertretung Selbstbestimmt Leben in Deutschland
Sozialverband Deutschland SoVD
Sozialverband VdK Deutschland
Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland

Auf einer Führung durch die Altstadt ließen sich die Spixler nicht nehmen, ein Erinnerungsfoto zu machen.

Eine Wohlfühlreise in die Stadt Münster

Am 04.06.2018 machen wir uns in einer Kleingruppe von fünf Personen auf den Weg nach Münster. Wir starten direkt um 11 Uhr mit einer Altstadtführung.

Die Führung ist sehr kurzweilig, mit einigen Anekdoten gestaltet. Wir erfahren Näheres zum Rathaus und schauen und hören uns die astronomische Weltzeituhr aus dem Jahre 1540 im St Paulus Dom an. Wir lauschen den Erklärungen über die Täuferkäfige, die von außen an der St. Lambertikirche befestigt sind. Am Ende überrascht uns die Stadtführerin noch mit einer von außen sehr unscheinbar wirkenden Clemenskirche, die innen eine überwältigende Deckenmalerei preisgibt. Nach einer Kaffeepause machen wir es uns am Aasee gemütlich, bevor wir um 16 Uhr das Nordstern Hostel im Kreuzviertel beziehen. Die Zimmer sind geräumig und sauber. Direkt angeschlossen befindet sich das legendäre Hähnchenrestaurant Nordstern, in dem wir den Abend gemeinsam ausklingen lassen. Im Kreuzviertel, dem Stadtteil mit Charme, gibt es einige Lokalitäten und schöne Häuserfassaden. Wir fühlen uns dort sehr wohl. Am nächsten Tag laufen wir über die Promenade, den 4,5 km langen Grüngürtel von Münster, auch genannt: „Fahrraautobahn“, zum Schloss. Am barocken, fürstbischöflichen Schloss, welches von der Universität genutzt wird, schauen wir uns den botanischen Garten an und genießen die gepflegten Gärten, die öffentlich zugänglichen Treibhäuser und die vielen Kräuter. Wir begeben uns auf den Weg zum Aasee und laufen versehentlich einmal im Kreis um die weitläufigen Anlagen des Schlosses herum, was recht beschwerlich ist, aber mit kleinen Fröschen und wunderschönen Bäumen belohnt wird. Wir vergnügen uns auf einem Tretboot auf dem Aasee und lassen uns ein wenig in der Altstadt treiben.

Am Abend entscheiden wir uns erneut für das nette Lokal unterhalb des Hostels. Die Atmosphäre dort, beim Abendlicht, ist einfach schön. Zu guter Letzt besuchen wir am 06.06. das Mühlenhof Freiluftmuseum. Wir genießen die alten Häuser dort mit dem Handwerk aus vergangenen Jahrhunderten. Wir fühlen uns zurückversetzt in das bäuerliche, westfälische Leben und die Arbeitsweisen, welche in den einzelnen Häusern aus- und dargestellt sind.

Alles in allem ist Münster eine Reise wert!

Text und Fotos: Sandra Vervoorst/Elke Neuenhoff

Nutzersprecher

Tagesstätte:

Johann Leyers

Isabell Janzen

Bewohnerbeirat:

Viktor van Dyck

Lydia Feron

Anke Rosner

Werkstattrat:

werkstattrat@spix-ev.de

Björn Merten

Kirsten Schild

Daniel Könings

Frauenbeauftragte:

Veronica Scheibner

Kristin Galler

Selbsthilfegruppen in Wesel
Kaiserring 16
46483 Wesel

Angehörigengruppe Wesel
Infos unter: 02841 - 90 00 16 (Selbsthilfekontaktstelle)
Jeden 4. Donnerstag im Monat 19.00 - 20.30 Uhr

Selbsthilfegruppe „Hoffnungsschimmer“ [Ängste / Depressionen]
Infos unter: 0281 - 29 397
www.shg-hoffnungsschimmer.de.tl Email: info-selbsthilfe-wesel@t-online.de
Jeden Dienstag, 19.30 - 21.30 Uhr für Neueinsteiger jeden 1. Dienstag im Monat

Selbsthilfegruppe „Seelenanker“ [Ängste / Depressionen]
Infos unter: 0281 - 68 41 152 (Andrea) Di. und Do. 19 - 20 Uhr,
0281 - 16 45 94 89 (Carmen) Mo. und Fr. 19 - 20 Uhr
www.shg-seelenanker.de.tl Email: shg-seelenanker@gmx.de
Alle 14 Tage Mittwoch, 19.30 - 21.30 Uhr

Selbsthilfegruppe „Das Ohr“ [Ängste / Depressionen]
Infos unter: 01520 - 52 12 218 Hr. Burbach
www.Selbsthilfegruppe-Das-Ohr.de Mail: sh.das-ohr@web.de
Jeden Donnerstag von 19.00 - 21.00 Uhr

Selbsthilfegruppe für Spieler und deren Angehörige
Infos unter: 0162 - 93 30 941 Bodo; 0152 - 05 78 65 00 Andreas
shg-wesel@gmx.de
Jeden Montag im Monat von 19.00 - 21.00 Uhr

Selbsthilfegruppe Hochsensible
Infos unter: 02841 - 90 0016
Jeden 1. und 3. Montag im Monat von 19.00 - 20.30 Uhr

Selbsthilfegruppen in Xanten
Marsstraße70,
46509 Xanten

Adipositas Selbsthilfegruppe
Infos unter: 02802 - 94 69 719 Frau Ritter
Jeden 2. Dienstag im Monat, 19.00 - 21.00 Uhr

Selbsthilfegruppe „Das Ohr“ [Ängste / Depressionen]
Infos unter: 0170 - 77 99 836 Fr. Bollin
www.Selbsthilfegruppe-Das-Ohr.de Mail: sh.das-ohr@web.de
Jeweils in der geraden Kalenderwoche mittwochs von 18.00 - 20.00 Uhr

Angehörigengruppe für Eltern und Familien psychisch kranker Menschen
Infos unter 02801 - 66 11 Andrea Sanders
Jeden 2. Donnerstag von 19.00 - 20.30 Uhr

Sucht-Selbsthilfegruppe „Hoffnung e.V.“
Jeden Freitag von 19.00 - 20.30 Uhr

Selbsthilfegruppe für Angehörige von suchtkranken Menschen
Jeden 1. und 3. Dienstag von 19.00 - 21.00 Uhr
Infos unter: 02801 - 70 122 Norbert Kalisch und 0163 - 77 16 955 Mechtild Lauff

Selbsthilfegruppen in Hamminkeln
Brünerstraße 2 (Seniorenbüro Caritas)
46499 Hamminkeln

Selbsthilfegruppe Zauberlichter „Ängste / Depressionen“
Infos unter: 02841 - 90 00 16
Alle zwei Wochen dienstags

Kontaktdaten

Geschäftsführer: 0281 - 16 33 311
Dr. Jo Becker *j.becker@spix-ev.de*

Sekretariat: 0281 - 16 33 30
Karin Weis *k.weis@spix-ev.de*

Gemeindepsychiatrische Dienste

Fachbereichsleiterin: 0281 - 15 49 07 79
Michaela Jöhren-Bauer *m.joehren@spix-ev.de*

Sozialpsychiatrisches Zentrum

Kaiserring 16, 46483 Wesel
Ansprechpartner: 0281 - 16 33 317
Martin van Staa *m.vanstaa@spix-ev.de*

Marsstraße 70, 46509 Xanten
Ansprechpartner: 02801 - 66 11
Andrea Sanders *a.sanders@spix-ev.de*

Tagesstätte

Kaiserring 16, 46483 Wesel
Teamleitung: 0281 - 16 33 313
Andrea Wagmann *a.wagmann@spix-ev.de*

Betreutes Wohnen (BeWo)

Augustastraße 12, 46483 Wesel
Teamleitungen: 0281 - 15 49 070
Carolin Hadder *c.hadder@spix-ev.de*
Kathrin Lemmen *k.lemmen@spix-ev.de*

Betreutes Wohnen in Familien (BWF)

Kaiserring 16, 46483 Wesel
Teamleitung: 0281 - 16 33 316
Petra Pilath *p.pilath@spix-ev.de*

Integrierte Versorgung

Kaiserring 16, 46483 Wesel
Fallmanager: 0173 - 70 09 085
Vera Pohler *v.pohler@spix-ev.de*

Team Xanten

Marsstraße 70, 46509 Xanten
Teamleitung: 02801 - 98 81 641
Henning Häußler h.haeussler*@spix-ev.de*

Praxis für Ergotherapie

Viktoriastraße 10, 46483 Wesel
Leitung: 0281 - 47 36 78 55
Achim Rosen *ergo@spix-ev.de*

Institut für systemische Forschung und Therapie (Ausbildung und Forschung)

Sekretariat Ausbildung 02804 - 21 94 65
Sabine Diessenbacher *institut@spix-ev.de*
Marsstraße 70, 46509 Xanten

Forschungsprojekt *Netzkraftbewegung*
www.netzkraft.net

Betriebsrat

Kaiserring 16, 46483 Wesel
Vorsitzender: 0173 - 29 30 150
Ralf Gerpheide *r.gerpheide@spix-ev.de*

Wohnheim-Verbund, BeWo plus und Reha-Zentrum

Fachbereichsleiterin: 0281 - 95 99 171
Brigitte Langwald *b.langwald@spix-ev.de*

Wohnheim „Haus Vivaldi“

Friedenstraße 46, 46485 Wesel
Teamleitung: 0281 - 95 99 170
Carina Mündges *c.muendges@spix-ev.de*

68er-Projekt

Teamleitung: 0281 - 31 92 85 268
Valentin Leber *v.leber@spix-ev.de*

„Haus Alia“ und „Clarenbachstraße“

Salzwedeler Str. 23-25 & Clarenbachstr. 73-75, Wesel
Teamleitung: 0281 - 16 33 806
Franz Niederstrasser *f.niederstrasser@spix-ev.de*

Betreutes Wohnen plus (BeWo plus)

Bocholter Str. 10, 46487 Wesel
Teameitung: 0281 - 31 92 85 156
Jochen Ottmann *j.ottmann@spix-ev.de*

Reha-Zentrum

Friedenstr. 46, 46485 Wesel
Teamleitung: 0281 - 95 99 188
Alexandra Hönnekes-Bathel *a.hoennekes@spix-ev.de*

Fachbereich Arbeit

Fachbereichsleiterin: 0281 - 319 28 51 20
Margret Sanders *m.sanders@spix-ev.de*

Werkstatt für behinderte Menschen (WfbM)

Bocholter Str. 8, 46487 Wesel
Zentrale/Verwaltung: 0281 - 31 92 85 100
Werkstattleiterin: 0281 - 31 92 85 120
Margret Sanders *m.sanders@spix-ev.de*
Leiterin Sozialer Dienst: 0281 - 31 92 85 111
Gertraud Heyermann *g.heyermann@spix-ev.de*

Fahrrad-Station Gleis 31 0281 - 47 36 26 70

Franz-Etzel-Platz 11, 46483 Wesel *gleis31@spix-ev.de*

Café Vesalia 0281 - 47 36 43 88

Dinslakener Landstraße 5, 46483 Wesel

Filiale Emmerich 02822 - 69 69 651

Arnheimer Straße 42, 46446 Emmerich

Grünpflege und Friedhofsgärtnerei 0281 - 286 00

Caspar-Bauer-Str. 20, 46483 *gruenpflege@spix-ev.de*

Integrationsfachdienst (IFD) Wesel

Augustastraße 12, 46483 Wesel 0281 - 16 46 80

IFD - Filiale Rheinberg 0281 - 31 92 85 254

Orsoyerstraße 6, 45495 Rheinberg

Treff- und Öffnungszeiten

SPZ Wesel

Kaiserring 16
46483 Wesel
Telefon 0281 - 16 33 317

Treffzeiten:
Dienstag: 15 - 19 Uhr
Mittwoch: 15 - 19 Uhr
Donnerstag: 15 - 19 Uhr
Freitag: 14:30 - 18:30 Uhr
Wochenende & Feiertage: 11 - 15 Uhr

Beratung nach Vereinbarung

Gesprächsgruppe Wesel
Montag 17 - 18:30 Uhr
Voranmeldung unter:
0281 - 16 33 317 Martin van Staa

SPZ Hamminkeln

Rathausstraße 17
46499 Hamminkeln
Telefon 0281/16 33 317

Beratung nach Vereinbarung

SPZ Xanten

Marsstraße 70
46509 Xanten
Telefon 02801 - 66 11

Treffzeiten:
Montag: 9 - 13 Uhr
Dienstag: 10 - 13 Uhr
Mittwoch: 10 - 14 Uhr
Donnerstag: 9 - 13 Uhr
Freitag: 11 - 18 Uhr

Beratung nach Vereinbarung

Gesprächsgruppe Xanten
1. und 3. Montag im Monat,
Ansprechpartnerin:
Andrea Sanders 02801 - 66 11

SPZ Schermbeck

Beratung nach Vereinbarung
Telefon 0281 - 16 33 317

Ihre Meinung ist gefragt!

Haben Sie Anregungen, Lob oder Kritik? Wir veröffentlichen gerne Ihre Leserbriefe, oder nehmen Ideen für künftige Ausgaben auf. Senden Sie eine Mail an: ds@daniela-schlutz.de

Schon gesehen? Spix hat eine neu gestaltete Homepage

www.spix-ev.de

Like us on Facebook

Wechsel des Layout-Gestalters

Auf einer Feier am 20.6. dankte Jo Becker dem langjährigen Layout-Gestalter der Spix-Info, David Kalberg, für seine im Laufe der Jahre immer professionellere Gestaltung der Hauszeitschrift.
Neue Layouterin ist die bisherige Redaktionsvorsitzende Daniela Schlutz.

Impressum

Herausgeber
Spix e.V.
Kaiserring 16
46483 Wesel

Verantwortlich
Dr. Jo Becker

Redaktionsleitung
Daniela Schlutz

Redaktionsteam
Alexandra Hönnekes-Bathel
Martin van Staa
Petra Pilath

Layout & Gestaltung
Daniela Schlutz

Druck
Flyeralarm

Titelfoto
Jürgen Bosmann

Auflage & Erscheinungsweise
500 Exemplare
erscheint vier Mal im Jahr